
Artikel des
***The Daily Graphic* (New York), 9. Juli 1878,**

„Bürgerin Helen P. Blavatsky“

Diese neu eingebürgerte Persönlichkeit, erklärt einige interessante Sachverhalte.

Mme. Helen P. Blavatsky genießt die stolze Auszeichnung, die erste weibliche Untertanin des Zaren zu sein, die ihre Treue zum Reich aufgegeben hat und Bürgerin dieser großen Republik geworden ist.

Am 22. September 1874 gab sie ihre Absicht bekannt, eingebürgerte Bürgerin zu werden, und stellte den erforderlichen Antrag bei den zuständigen Behörden. Gestern wurde sie durch den Beschluss von Richter Larremore in der Sondersitzung des Court of Common Pleas zu einer vollwertigen Staatsbürgerin. Unter den Bekannten der neuen Anhängerin des Republikanismus gab es verschiedene Vermutungen über das Motiv, das sie zu diesem Schritt veranlasst hat. Unter anderem wurde vermutet, dass sie beabsichtigte, sich intensiv mit dem Kauf von Immobilien in diesem Land zu beschäftigen, und dass sie erwog, eine führende Rolle in der Frage des Frauenwahlrechts zu übernehmen. Um der Wahrheit auf den Grund zu gehen, besuchte ein Reporter von „GRAPHIC“ heute Morgen die Bürgerin Blavatsky in ihrer Wohnung in der West 47th Street Nr. 302.

Er wurde sehr höflich empfangen und in den Empfangsraum geführt, von dem aus man, sowohl die 8th Avenue, als auch die 47th Street überblicken konnte. Das erste und auffälligste Objekt, das sich beim Betreten des Raumes bot, war die neu unterzeichnete Staatsbürgerschaftsurkunde, die an einer prominenten Stelle an der Wand links neben dem Schreibtisch der Dame angebracht war.

„Ja, ich bin Staatsbürgerin der Vereinigten Staaten geworden“, bemerkte sie, als sie einen Blick auf das Dokument warf, „und ich muss sagen, dass ich stolz auf diesen Titel bin. Sie fragen, warum ich meiner Heimat die Treue gesagt habe? Ich antworte: weil ich die Freiheit liebe. In Russland gibt es heute nur wenig Freiheit. Hier ist es umgekehrt. Dort wurde ich großen Schikanen ausgesetzt und so oft mit Geldstrafen belegt, dass ich die Summe getrost auf 10.000 Dollar beziffern kann, und das für belanglose Vergehen, das versichere ich Ihnen. Dies ist in der Tat ein großartiges Land, aber es hat einen großen Nachteil. Die Menschen sind so gerissen, und es gibt viel Korruption. Aber trotz alledem ziehe ich dieses Land und seine Freiheit allen anderen Ländern vor. Nein, mein Ziel bei der Beschaffung dieser Papiere ist das angegebene und kein anderes. In meinem Land sieht es düster aus. England hat die Staatsmänner des Zaren völlig getäuscht, und es scheint, als stünde eine Revolution bevor. Aus den Dokumenten, die ich aus Moskau, St. Petersburg, Odessa und Tiflis erhalten habe, geht ein intensiver Wunsch hervor, für die Ehre des Reiches zu kämpfen. Die Höchsten und die Niedrigsten sind bereit, für dieses eine große Ziel alles zu opfern, und die demütigende Lage, in die das Land durch die Engländer gebracht wird, wird beim russischen Volk den schlimmsten Eindruck hinterlassen, der meiner Meinung nach, nur in einer Revolution seinen Ausdruck finden kann. Der Zar hat den Krimkrieg verloren und im letzten Konflikt alles gewonnen.

Jetzt hat er erneut verloren. Ist es nicht für jeden vernünftigen Menschen offensichtlich, dass dies zu großer Unzufriedenheit führen wird? Ich bin kein Befürworter von Königen und Kaisern. Sie sind der Fluch der Welt. Eine Revolution kann viel Gutes bewirken. Was Vera Sassulitch betrifft, so ist sie eine edle Frau und hat viel für ihr Land getan, aber ich fürchte, dass die Affäre in Moskau dazu führen wird, dass die Russen noch stärker in die Zange genommen werden. Das Geschworenensystem wird abgeschafft werden, und wo wird dann die Wiedergutmachung für künftiges Unrecht zu finden sein?

Die angesehene Dame sprach mitfühlend über dieses Thema. Sie hatte den Eindruck, dass die moderne russische Jeanne d'Arc die Schweiz noch nicht erreicht hatte und daher nicht die Person sein konnte, der laut dem Telegramm vom Morgen in diesem Land das Asyl verweigert worden war. Sie hatte von einem prominenten Pariser Redakteur die Information erhalten, dass die junge Heldin in dieser Stadt erwartet wurde, und sie neigte dazu zu glauben, dass sie schließlich die Vereinigten Staaten besuchen würde. Abschließend wiederholte Mme. Blavatsky, dass sie froh sei, Bürgerin der großen Republik geworden zu sein.

